# Ein Prolog zu Pegida und AfD? – Premiere: Dokumentarfilm über ersten Moscheebau Ostdeutschlands

3. November 2016

Von Karin Wollschläger (KNA)
Leipzig (KNA) Eigentlich müsste das Abendland jetzt schon längst untergegangen sein. Deutschland müsste von einer muslimischen Einheitspartei regiert und europäischer Brückenkopf des militanten Islamismus sein. So zumindest prognostizierten es vor zehn Jahren die Gegner des ersten ostdeut-schen Moschee-Neubaus in Berlin-Heinersdorf. Nach zweijährigem Streit wurde das umstrittene Got-teshaus der muslimischen Ahmadiyya-Gemeinde schließlich am 16. Oktober 2008 eingeweiht, im Beisein des in London lebenden Kalifen der Religionsgemeinschaft, Hazrat Mirza Masrur Ahmad, und des damaligen Bundestagsvizepräsidenten Wolfgang Thierse.
Der Theater- und Filmemacher Robert Thalheim führte zusammen mit dem Schriftsteller Kolja Men-sing in dieser Zeit Interviews mit Beteiligten des Konflikts – Befürwortern wie Gegnern. Aus den Ge-sprächsprotokollen entstand zunächst das 2010 uraufgeführte Theaterstück „Moschee DE“. Nun ha-ben die Regisseure Mina Salehpour und Michal Honnes das Ganze nochmals zu einem 61-minütigen Film verdichtet.
„Der Streit um Moscheebauten hat eine ganz neue, aggressive Aktualität, so dass wir das Thema einfach noch mal aufgreifen mussten – zumal Heinersdorf ja quasi die Keimzelle der heutigen Debat-te ist“, erklärte Salehpour bei der Premiere am Dienstagabend auf der DOK in Leipzig, einem der größten europäischen Dokumentarfilmfestivals.
Aus den Originalzitaten haben die Filmemacher zum Teil Kunstfiguren entwickelt. Es treten auf, von Schauspielern dargestellt: Der aus Pakistan eingeflogene, überaus zuvorkommende Imam, der De-mo-erprobte evangelische Pfarrer, eine aus Westdeutschland via Prenzlauer-Berg zugezogene Akti-visten-Mama, ein hemdsärmeliger deutscher Konvertit und der ostdeutsche Atheist und Vorsitzende der Bürgerinitiative gegen den Moscheebau. Sie stehen vor einer neutralen Wand. Bei gleichbleiben-der Kameraeinstellung erzählen sie im Wechsel ihre Sichtweisen.
Die Moschee steht im Ostteil der Hauptstadt zwischen Fastfood-Läden und einfachen Wohnhäusern. Sie ist durch Kuppel und ein 13 Meter hohes Minarett deutlich erkennbar, wirkt aber wegen der ge-ringen Gebäudehöhe trotzdem nicht dominant. „Hier wohnt doch kein einziger Moslem, warum muss der Bau ausgerechnet hier hin“, zürnt der Vorsitzende der Bürgerinitiative, das Bündnis der Empör-ten, das sich formierte, als 2006 die Baupläne bekannt wurden. Zuvor hatte die Ahmadiyya-Gemeinde in allen anderen Berliner Stadtteilen Bauvoranfragen gestellt, die allesamt abgelehnt wur-den.
Da die 200 Gemeindemitglieder eh über die ganze Stadt verteilt lebten, sei es letztlich egal, wo die Moschee stünde, argumentiert der Imam mit der betonten Zuvorkommenheit eines Autoverkäufers. In einem „Tagesspiegel“-Interview hatte er die Heinersdorfer Moschee

seinerzeit als „Tor zum Osten“ bezeichnet, ein Prestigeprojekt. Dennoch dauerte es Jahre, bis neue Moschee-Baupläne in Ost-deutschland langsam Gestalt annahmen – zuerst in Leipzig, dann in Chemnitz, Erfurt, Dresden. Alle-samt bislang noch ohne einen einzigen Spatenstich. Zur Sprache kommt auch der vermutlich politisch motivierte Brandanschlag, der im März 2007 auf ein Baufahrzeug an der Moscheebaustelle verübt wurde. Groß war die Empörung. Zugleich muss der Zuschauer unweigerlich daran denken, welch barbarische Formen gegenwärtig der Protest gegen Moscheen annimmt: Als sich 2013 in Leipzig die Pläne für den zweiten ostdeutschen Moscheebau konkretisieren, spießen Unbekannte fünf blutige Schweineköpfe auf Holzpflöcke auf dem Baugelän-de auf. Zuletzt wurden dieses Jahr zwei Moscheen, in Essen und in Potsdam, mit Schweineköpfen geschändet.
Die Zitate der Beteiligten, gepaart mit der schauspielerischen Interpretation der Schauspieler, zeigen, wie alle Beteiligten letztlich um ihr eigenes Weltbild ringen. Es ist ein „Stellvertreter-Krieg“. Der Pfar-rer beschimpft die Ahmadis schließlich als Sekte, derweil der Bürgerinitiativen-Vorsitzende sich durchaus vorstellen kann, mit dem Imam ein Bier zu trinken. Doch Pegida und AfD dräuen bereits am Horizont.
(KNA – qlknl-89-00159)

Stand: 13. November 2026